

# Kooperation mit Schule

## Krumme Gurken, lila Kartoffeln - von der Saat bis zur Ernte

Susanne Grimm und Joachim Stockmaier, Freiburg

**Beispielhafte Bildungsprojekte in Zusammenarbeit zwischen Jugendarbeit und Schulen soll hier an einem Praxisbeispiel verdeutlicht werden**

Eine neue Kooperation des Kinderabenteurerhofes findet im nahe gelegenen interkulturellen und inklusiven Gemeinschaftsgarten statt ([www.zlev.de](http://www.zlev.de)). Seit dem Frühling 2018 kommen eine innerstädtische Kindergartengruppe, eine gruppen-

übergreifende und altersgemischt bunt zusammengestellte Gruppe aus einem integrativen Kinderhaus und eine erste bzw. inzwischen zweite Klasse einer nahegelegenen Grundschule in den Garten. Die beiden Gruppen sind Projektteilnehmer von „Nachhaltigkeit lernen – Kinder gestalten Zukunft“, an welchem der Kinderabenteurerhof teilnimmt.

Finanziert wird diese Kooperation (2018 bis 2020) von der Baden

Württemberg Stiftung und der Heidehof Stiftung.

Die Kinder lernen innerhalb des Projektes den Kinderabenteurerhof und den Garten kennen, lernen das Prinzip eines Gemeinschaftsgartens, kümmern sich über die Projektzeit hinweg um ihr Beet, lernen die Jahreszeiten und damit zusammenhängenden Tätigkeiten im Garten, kochen, schmecken, testen, experimentieren... .



Zusammen Gärtnern im interkulturellen und inklusiven Gemeinschaftsgarten

Die insgesamt rund 30 Kinder bewirtschaften im Gemeinschaftsgarten zusammen einen Teil unseres Hügelbeetes. Dieses wurde beim ersten Gartenprojekttag von den Schüler\*innen aufgebaut und anschließend von beiden Gruppen bepflanzt. Dabei mussten viele Entscheidungen getroffen und Diskussionen geführt werden, bis alle Beteiligten mit der Konzeption des Hügelbeetes einverstanden waren. Es ging dabei weniger um die klassische Schichtung von Holz und Stöcken, Pferdemist, Kompost, Grassoden und Humus. Vielmehr wollten andere Gesichtspunkte wie der Lebensraum von Insekten, mittlerweile in dem auf seinen Einsatz wartenden Humushaufen ansässig gewordener Ameisen und anderer Lebewesen mitgedacht werden. So wurde zum Schluss unser Hügelbeet was ganz besonderes. An den Seiten abgestützt durch einen „Mauerbau“ aus Grassoden und Kalksteinen verwandelte es sich in ein Hotel für Erdhummeln und vielleicht Wohnraum für größere Tiere wie Eidechsen oder Blindschleichen und einem im Bau liebevoll integrierten Ameisenhägel.

Aber nicht nur in die Konzeption des Hügelbeetes waren die Kinder (und auch die Lehrerin und die Erzieher\*innen) involviert. Auch die Beetbepflanzung entwickelte sich aus den Ideen der Kinder. Dabei erlangten zugegebenermaßen Kriterien wie Geschmack und Beliebtheit bestimmter Gemüse höhere Entscheidungsgewichtung wie die Verträglichkeit der Pflanzen in der „Beetgemeinschaft“. Im Laufe des Gartenjahres wurden viele verschiedene Gemüsesorten roh oder auf dem Lagerfeuer zubereitet, probiert und die Lust bisher Unbekanntes zu probieren wurde immer größer.

Der grobe Rahmen des Projektes wurde mit den Erzieher\*innen und der Lehrerin abgesprochen. Je fünf Vormittage verbrachte jede der Gruppen letztes Jahr im Garten und wird für dieselbe Anzahl an Terminen in den kommenden zwei Gartenjah-

ren kommen. Somit ist Zeit genug, die einzelnen Jahre mit Schwerpunkten zu füllen, die aufeinander aufbauen und auch vom „nur“ Gärtnern zu abstrakteren Themen verwandelt werden können. Die Kinder lernen in kleinen Schritten Zusammenhänge kennen, zunächst ganz klar zugeschnitten auf ihre Tätigkeiten im Garten, später in globalen Zusammenhängen.

Neben dem Lernen im Handeln ist ein weiteres Ziel des Projektes, den Kindern und auch deren Familien einen leichten Zugang in den Gemeinschaftsgarten zu ermöglichen. Die Kinder luden beispielsweise ihre Familien auf die Feste und Aktionstage des Gemeinschaftsgartens ein und haben an diesen Tagen die Chance, ihren Eltern und Geschwistern ihr Beet zu zeigen und gemeinsam darin zu arbeiten. Einige Kinder und ihre Eltern haben die Beetpflege in den Ferien übernommen, so konnten die Kinder außerhalb der Projektzeiten selbständig dort weiterarbeiten. Auch das Sommerfest der Schulklasse fand im Garten statt. Und es halfen Eltern an den Aktionstagen, rollstuhlgerechte Beete zu bauen und zu befüllen.

Wir wollen den Familien den Garten als Raum von Selbstwirksamkeit und

Lernort näher bringen. Im Garten wird sich wie im Projekt auch, viel Wissen durch experimentieren, austauschen und miteinander entwickeln angeeignet. Wir wollen mit dem Projekt Lust erzeugen, Anteil an der Gestaltung unseres Lebens zu nehmen und gemeinsam mit unseren Kindern an einer akzeptablen und besseren Variante davon zu arbeiten.

Nach der Projektlaufzeit und der bis dahin erweiterten Konzeption soll das Bildungsprojekt allen Schulen angeboten werden; aus dem Konzeptentwurf:

### **Zusammen Gärtnern Programm**

*Die Kinder lernen praktisch ökologischen Gemüseanbau kennen. Neben dem Bestellen der Beete liegt der Schwerpunkt auf der erlebbaren Vermittlung eines nachhaltigen Anbaus in einem Gemeinschaftsgarten. Dabei wollen wir eine breite Biodiversität aufzeigen, indem alte Gemüsesorten durch Form, Farbe und Geschmack auffallen dürfen. Wir gehen Begriffen wie saisonal und regional auf den Grund und vergleichen unser selbst angebautes Gemüse mit dem aus den Supermärkten.*



**Mauerbau aus Grassoden und Kalksteinen**

*Wie schmecken weiße Karotten oder lila Kartoffeln? Wie kann Gemüse für den Winter konserviert werden? Die Unterschiede werden den Kindern schmackhaft gemacht. Gemüse frisch aus dem Beet direkt auf den Teller. Dabei überzeugt das Gemüse nicht nur an Geschmack, sondern spart auch nicht an Farbe.*

Der Kinderabenteurerhof bietet schon einige Jahre Bildungsprojekte an, die von Schulen gebucht werden können; „Vom Korn zum Brot; Tiere des Kinderabenteurerhofes; Klassenzimmer Streuobstwiese u.a; Die Nachfrage wächst stetig und im laufenden Schuljahr sind wir ausgebucht mit über 110 Schulprojekten, darunter auch Projektwochen.



**Die Kinder lernen praktisch ökologischen Gemüseanbau**

Unser Bildungsansatz unterscheidet sich elementar zu den Ansätzen in der Schule bzw wirkt ergänzend; Lernen im Tun; Mit allen Sinnen; der Raum als Pädagoge; mehrere Termine im Jahresverlauf zu einem Thema; forschende Haltung; nicht Wissen anbringen, sondern als Ausgangspunkt die Fragen der Kinder erforschen und bearbeiten, langfristige Kooperationen, etc.

Zur Veranschaulichung zitieren wir hier aus dem Konzept der Freiburger Forschungsräume:

*„Was Kinder lernen, wenn sie den Schlick durch ihre Finger quellen lassen, ist nicht eine Vorform des Faktenwissens, das ihnen die Schule einmal abverlangen wird. Im Gegenteil. Kinder sind keine „kleinen Wissenschaftler“, sondern Genies der Lust, am Leben zu sein.“*

*Dieser „Lust, am Leben zu sein“ muss in Bildungseinrichtungen Raum gegeben werden, ist sie doch die Voraussetzung für sinnvolle und nachhaltige Lernprozesse.“*

Wir sehen in den Kooperationen mit Schule viele Vorteile und wichtige Ansätze; wir sehen auch, dass die Lehrer\*innen immer mehr von unseren Ansätzen begeistert werden können und das grundsätzliche Ziel der Begegnung auf Augenhöhe auch tatsächlich stattfindet.

Durch Schulbesuche aus der ganzen Stadt, darunter auch über 50% Förderschulen, erreichen wir Kinder, die uns sonst nicht unbedingt kennenlernen würden; wir müssen uns bewusst sein, dass unsere Einrichtung doch oft von sehr engagierten und naturverbundenen Eltern ausgesucht wird, also ist die Besucher\*innenauswahl von vornherein nicht unbedingt heterogen; dafür müssen wir aktiv was tun und entsprechend



**Lernen im Tun - mit allen Sinnen: Bildungsprojekte auf dem Kinderabenteurerhof**

unsere Öffentlichkeitsarbeit daran ausrichten. Auch bieten solche Besuche wichtige Brücken zu anderen Angebotsbereichen, z.B. der offenen Angebote am Nachmittag.

Weiterhin sind wir überzeugt, dass Kooperationen und Zusammenarbeit mit Schule nicht nur überlebenswichtig ist für unsere Einrichtungen, sondern in vielerlei Hinsicht gewinnbringend, vor allem für die Kids.

[www.kinderabenteurerhof.de](http://www.kinderabenteurerhof.de)



**Kinderabenteurerhof Freiburg e.V.**

Das Programm Nachhaltigkeit Lernen wird gefördert von:



**Heidehof  
Stiftung**